

Kappler, Marcus; Sachs, Andreas

Article

Das Produktionspotential im Frühjahr 2012

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus; Sachs, Andreas (2012) : Das Produktionspotential im Frühjahr 2012, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 1, pp. 10-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126047>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Das Produktionspotential im Frühjahr 2012

Die enorme gesamtwirtschaftliche Unterkapazität in Deutschland, die sich seit dem Jahr 2009 auftut, ist nun abgebaut. Dies ist ein Ergebnis der aktuellen Schätzungen zum deutschen Produktionspotential, die das ZEW in Zusammenarbeit mit dem IfW Kiel zweimal im Jahr durchführt.

Die Bedeutung des Produktionspotentials wurde durch die strikteren Regeln im Rahmen des Ende Januar vereinbarten Fiskalpakts der EU hervorgehoben. Ein zentrales Element des Fiskalpakts stellt die sogenannte „Goldene Regel“ (Balanced Budget Rule) zum öffentlichen Haushalt dar. Diese Regel gibt vor, dass das jährliche strukturelle Defizit (gemessen als Anteil am BIP) der 25 EU-Mitgliedsländer, die diesem Pakt beitreten möchten,

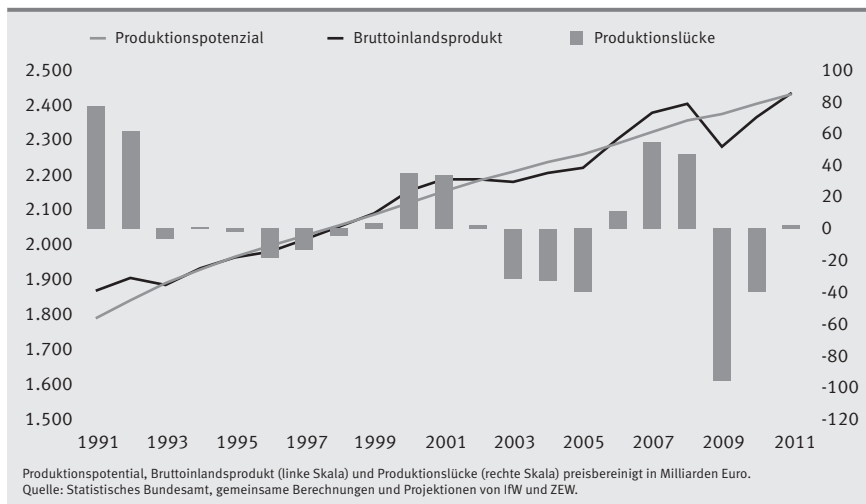
zu haben. Da konjunkturelle Defizite in wirtschaftlich guten Zeiten wieder abgebaut werden, geht von dieser Schuldenkomponente keine Gefahr für die langfristige Tragfähigkeit des Staatshaushaltes aus. Deshalb orientiert sich die Schuldenregel am strukturellen Defizit. Die Bestimmung des strukturellen Defizits setzt eine Trennung des Defizits in die beiden Komponenten „konjunkturell“ sowie „strukturell/dauerhaft“ voraus, die mit Hilfe des

tential aggregiert. Letzteres wird als Totale Faktorproduktivität (TFP) bezeichnet, da es diejenigen Produktivitätsfortschritte erfasst, die nicht auf die Faktoren Arbeit und Kapital zurückzuführen sind. Zuwächse der TFP sind dem technologischen Fortschritt zuzuschreiben. Neben Trendwerten wichtiger Determinanten des potentiellen Arbeitsvolumens (Bevölkerungsentwicklung, Partizipationsrate, durchschnittliche Arbeitsstunden je Erwerbstätigem), welche mit dem Hodrick-Prescott-Filter zyklisch bereinigt werden, geht eine Schätzung der NAIRU (inflationss stabile Erwerbslosenquote) in die Berechnung ein.¹ Die Aufspaltung des Produktionspotentials in seine Komponenten gibt detaillierte Einblicke in die jeweiligen Wachstumsbeiträge der Komponenten. Zudem wird dadurch eine vorausschauende Abschätzung ermöglicht, indem Projektionen zu den einzelnen Faktoren bis zum Jahr 2016 erstellt werden.

Annahmen und Ergebnisse

Für die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren) wird die Variante 1-W1 („mittlere“ Bevölkerung, Untergrenze) der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts verwendet. Diese unterstellt für die Geburtenhäufigkeit annähernde Konstanz von 1,4, und beinhaltet einen Wanderungssaldo von 100 Tsd. Personen ab dem Jahr 2014. Die Partizipationsrate, definiert als Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64), wird von 80,8 v.H. im Jahr 2011 auf 83,3 v.H. im Jahr 2016 ansteigen. In diesem Trend spiegelt sich die ungebrochene Zunahme der Erwerbsbeteiligung. Die NAIRU geht über den mittelfristigen Zeitraum weiter zurück, da sich hier die grundlegende Tendenz der letzten Jahre fortsetzen wird. Bis 2016 wird eine trendmäßige Erwerbslosenquote (NAIRU) von knapp unter 4,5 v.H. erreicht. Die Investitionsquote (Bruttoanlageinvestitionen als Anteil am Pro-

Abbildung 1: Potential, BIP und Produktionslücken



nicht die 0,5 v.H.-Schwelle überschreiten darf. Wird diese Vorgabe verletzt, kann von der Europäischen Kommission ein quasi-automatischer Sanktionsmechanismus in Gang gesetzt werden, der letztendlich Strafzahlungen in Höhe von 0,1 v.H. der Wirtschaftsleistung mit sich bringen würde. Im Prinzip folgt diese Regel der deutschen Schuldenbremse, welche im Jahr 2009 ins deutsche Grundgesetz aufgenommen wurde und durch eine regelgebundene Vorgabe zum Defizitabbau die Herstellung fiskalischer Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte zum Ziel hat.

Die Orientierung der Schuldenregel am strukturellen anstatt am tatsächlichen Defizit soll Spielraum für die Aufnahme rein konjunkturbedingter Neuschulden belassen, um etwa in konjunkturell schlechten Zeiten Möglichkeiten zur Gegensteuerung

Produktionspotentials und der daraus hervorgehenden Produktionslücke (definiert als Abweichung des tatsächlichen BIP vom Produktionspotential) erfolgt. Somit steht die Verlässlichkeit und Nachvollziehbarkeit des abgeleiteten strukturellen Defizits unmittelbar mit dem Vorgehen zur Potentialschätzung in Zusammenhang.

Die Schätzung und Projektion des Produktionspotentials des ZEW erfolgt mit Hilfe eines produktionstheoretischen Verfahrens, welches in ähnlicher Form von der EU-Kommission, der OECD und den Wirtschaftsforschungsinstituten bei der Gemeinschaftsdiagnose eingesetzt wird. Dabei werden auf Basis einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion Trendwerte des Arbeitsvolumens und des Kapitalbestands sowie des Solow-Residuums zum gesamtwirtschaftlichen Produktionspo-

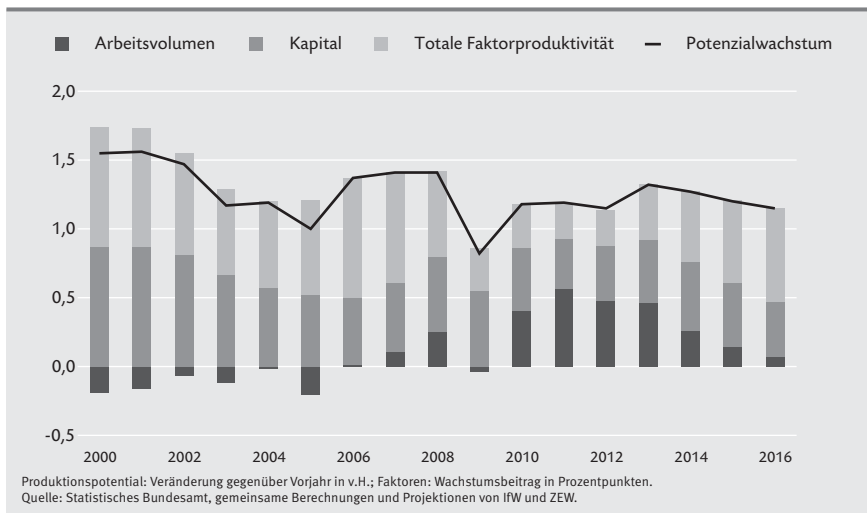
¹ Das Verfahren wird ausführlicher beschrieben in: Boss, Alfred, Dominik Groll, Marcus Kappler, Stefan Kooths, Andreas Sachs und Joachim Scheide (2011), Mittelfristprojektion für Deutschland: Potentialwachstum bleibt moderat – Kapazitäten bleiben angespannt, Kieler Diskussionsbeiträge Nr. 490/491, Kiel.

duktionspotential) wird zwischen den Jahren 2012 und 2016 durchschnittlich bei 19 v.H. und damit einen Prozentpunkt über dem Wert von 2011 liegen. Die Bruttoanlageinvestitionen erhöhen den Kapitalbestand, welcher in nicht bereinigter Form in die Ermittlung des Produktionspotentials eingeht. Die tendenzielle Reduktion der Arbeitszeit je Erwerbstätigen wird sich nicht fortsetzen. Deutschland

der Methode der EU-Kommission.² Danach wird der Trend des Solow-Residuums über den Zeitraum zwischen 2012 und 2016 mit etwa 0,5 v.H. p.a. wachsen. Diese Rate entspricht in etwa dem Durchschnitt der vergangenen sechs Jahre. Unter den getroffenen Annahmen ergibt sich der in Abbildung 1 dargestellte Verlauf des Produktionspotentials und der Produktionslücke. Die enorme gesamtwirt-

dem Jahr 2009 und hat sich seither bei einem Wert von etwa 1,2 v.H. eingestellt. In den vergangenen vier Jahren haben alle Komponenten zum Potentialwachstum beigetragen. Im Vergleich zu den Zeiträumen vor dem Jahr 2009 kamen ab dem Jahr 2010 insbesondere vom Arbeitsvolumen positive Wachstumsbeiträge. Potentialwirksame Beiträge des Arbeitsvolumens sind auf die stetige Zunahme der Erwerbsbeteiligung sowie die ungebrochene Abnahme der NAIUR, die als eine Maßzahl für die strukturelle Komponente der Erwerbslosigkeit verstanden werden kann, zurückzuführen (siehe Abbildung 3). Der Wachstumsbeitrag der jährlichen Arbeitszeit dürfte sich hingegen über die kommenden fünf Jahre neutral auf das Potentialwachstum auswirken. Von der Erwerbsbevölkerung gingen seit der Jahrtausendwende durchweg negative Wachstumsbeiträge aus.

Abbildung 2: Beiträge der Produktionsfaktoren und der TFP zum Potentialwachstum



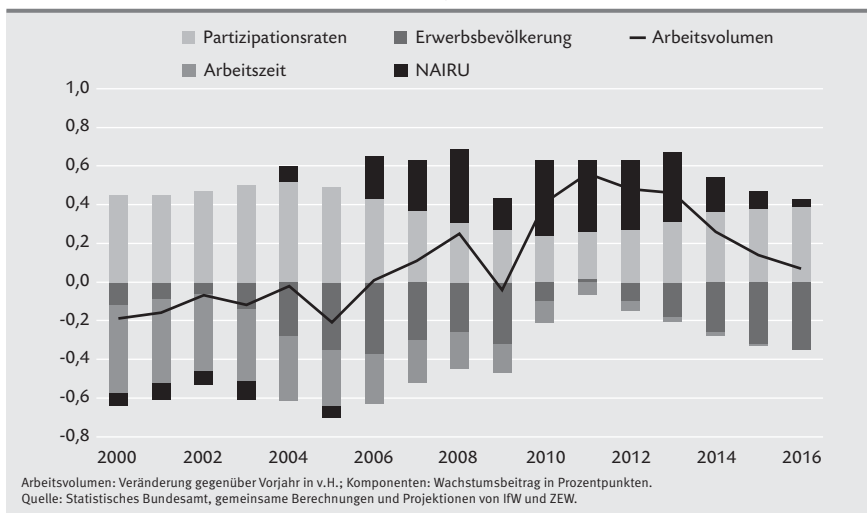
Wachstumsfördernde Weichen stellen

Die Alterung der Gesellschaft sowie der Rückgang der Bevölkerungszahl werden vor allem in der langen Frist zu einer Abnahme des Potentialwachstums führen, falls sich gegenwärtige Trends bei Erwerbsquoten und Arbeitszeiten einfach fortsetzen. Dieser absehbaren Tendenz kann jedoch durch eine beschäftigungs-, investitions- und innovationsfreundliche Politik entgegenwirkt werden. Insbesondere in der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren ruhen, wie auf den Seiten 6 und 7 gezeigt, noch stille Reserven.

Weitere Stellweichen zur Sicherung und Steigerung des Produktionspotentials stellt eine Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit dar. Grundlage dafür ist, den weiter steigenden Qualifikationsbedarf von Unternehmen durch beispielsweise die Öffnung der Hochschulen für Personen ohne Abitur zu sichern. Deutschland ist eine innovationsgetriebene Volkswirtschaft. Dauerhafte Steigerungen der Produktivität können nur gelingen, wenn Innovationskapazitäten ausgebaut und die Spitzenposition im Bereich der Forschungs- und Entwicklung gehalten wird.

Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de
 Andreas Sachs, sachs@zew.de

Abbildung 3: Wachstumsbeiträge der Komponenten des Arbeitsvolumens



liegt mit seiner derzeitigen durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigem bereits am unteren Ende im Vergleich zu anderen Industrieländern. Zudem zeigt sich eine Trendumkehr bei der Entwicklung der Vollzeitstellen in Deutschland. Daher ist nicht davon auszugehen, dass der Abwärtstrend bei der Arbeitszeit mittelfristig anhalten wird. Die Projektion des Solow-Residuums erfolgt auf Basis

schaftliche Unterkapazität in Deutschland, die sich seit dem Jahr 2009 aufat, hat sich im letzten Jahr abgebaut. Die Produktionslücke war mit einem Wert von 0,1 v.H. sogar leicht positiv.

Abbildung 2 zeigt das Wachstum des Produktionspotentials sowie der Wachstumsbeiträge der Komponenten Arbeitsvolumen, Kapital und Solow-Residuum. Das Potentialwachstum erholte sich seit

² Die Methode ist beschrieben in: Planas, C., W. Roeger und A. Rossi (2010): Does capacity utilisation help estimating the TFP cycle?, Economic Papers 410, Europäische Kommission, Brüssel.